

ausgestopftes Hündchen neben sich stehen hatte. Im Augenblicke trat auch die Frau zu ihr und sprach sie an.

„Euer Gnaden, kaufen Sie mir den Hund ab. Er lebt zwar nicht mehr, doch ist er so schön, wie er einst lebend gewesen.“

Gräfin Aurelli wollte ihren Augen kaum trauen.

„Das ist ja meine Diana!“ rief sie mit bebender Stimme. „Frau, sagt mir doch, ist dieß Zufall oder will man mich überraschen?“

„Das ist mir gleich, Euer Gnaden. Kaufen Sie nur den Hund.“

„Wer seid Ihr denn eigentlich?“

„Ich bin das Weib des Tirolers Bartholomäus Haspberger.“

„Wer ist der Mann?“

„Wie? Euer Gnaden kennen den berühmtesten Thierausstopfer von ganz Wien nicht? Vögel, Hunde, Sichhörnchen, weiße Mäuse — Alles wird bei uns ausgestopft, Rosau, Nummer 146.“

„Kommt mit mir nach Hause, gute Frau, Ihr werdet zufrieden gestellt werden.“

Des andern Tages sah man die Gräfin in blendend weißen Kleidern den gewöhnlichen Spaziergang machen und in solcher Heiterkeit lächeln, daß der lange Engländer sich erdreistete, sie anzusprechen.

„Mylady haben ein groß' Verlust erlitten gehabt?“

„Ja, mein Herr, und zwar durch Ihre Schuld.“

„Thun Sie mir grollen darüber? Ich hatte nicht den Vorfaß.“

„Ich weiß es wohl, aber es ging über meine Kräfte, dem Manne, der Ursache am Tode meines lieben Thierchens war, zu verzeihen.“

„Sind Sie nun bei Trost?“

Die Dame lächelte. „Getröstet, meinen Sie? Nicht so, wie Sie vielleicht meinen, aber doch in Etwas.“

So gab ein Wort das andere. Der Fremde begleitete die Dame auf ihrem Spaziergange, dann bis zu ihrem Wohnhause,